

**Pressekonferenz
zur Haushaltssitzung
des Diözesanrats Rottenburg-Stuttgart**



2. Dezember 2014, Rottenburg

Statement von Dr. Johannes Warmbrunn
Sprecher des Diözesanrats
– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst danke ich Ihnen für Ihr Interesse an dieser Pressekonferenz zur Haushaltssitzung des Diözesanrats.

Wir haben erfreulicherweise zwei ausgeglichene Haushalte für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Volumen von jeweils rund 360 Millionen Euro verabschieden können, und wir haben nach Abschluss der Rechnungsprüfung das Rechnungsjahr 2013 mit einem Überschuss von 4,2 Millionen Euro beendet. Dafür sind wir dankbar. Wir verdanken das der guten wirtschaftlichen Lage und den zahlreichen Arbeitsplätze hier im Südwesten. So können wir rückläufige Kirchenmitgliederzahlen und den demografischen Wandel noch ausgleichen.

Sind wir deswegen eine „reiche“ Kirche? Zu Recht mahnt Papst Franziskus die Kirche zu Armut, damit sie den Ärmsten der Armen nahe sein kann. Es hat zuletzt Kritik an unserer Kirche gegeben. In einzelnen Fällen gab es arroganten und ignoranten Umgang mit Geld. Daran hat es zu Recht Kritik gegeben. Ebenfalls wird nicht grundlos bemängelt, dass Einzelne nicht in der Lage waren, die Vermögenswerte ihrer Ortskirche realitätsnah zu beziffern.

Wir haben Sie trotzdem gern zur Pressekonferenz eingeladen, weil wir meinen, dass wir unsere Finanzen und die entsprechenden Beschlüsse guten Gewissens vorzeigen können. Dafür sehe ich vor allem zwei Gründe.

1. Transparenz nach innen und außen

Im Diözesanrat beschließen 100 Personen aus der ganzen Diözese gemeinsam mit dem Bischof und dem Generalvikar über die Kirchensteuer und über den Diözesanhaushalt. Wir tun dies unterstützt und umfassend informiert durch die Verwaltungsfachleute des Bischöflichen Ordinariats. Wir sind durch unseren Finanzausschuss gut vorbereitet. Ich selbst nehme regelmäßig an den Sitzungen des Finanzausschusses teil und erlebe dort hohe Sachkompetenz sowie die vorrangige Orientierung an der Frage, wie die finanziellen Mittel der Sache der Kirche, nämlich der Linderung von Not, der Zuwendung zu den Menschen, der Seelsorge und der Verkündigung der frohen Botschaft Jesu dienen kann.

Ich habe in vorbildlicher Weise erlebt, wie die Fachleute des Bischöflichen Ordinariats beim Großprojekt des Um- und Neubaus dieses Verwaltungsgebäudes uns Diözesanräte engmaschig informiert und Details ebenso wie die großen finanziellen und baulichen Planungsbögen verständlich gemacht haben. Entschieden hat über den Einsatz der entsprechenden Haushaltsmittel der Diözesanrat. Das gewährleistet eine hohe Transparenz nach innen und außen und eine Absicherung gegen Alleingänge und Fehlentwicklungen.

2. Die Finanzen dienen den Menschen

Das Entscheidungsverfahren und die Verwaltung sind transparent, aber das ist ja nicht das einzige. **Wir müssen uns stets fragen lassen, wofür wir das Geld einsetzen. Wir müssen uns auch daran messen lassen, ob wir damit Bedürftigen zur Seite stehen, die Zuwendung und Hilfe brauchen.** Diese Zahl steigt. Und deshalb bin ich froh, dass wir die Kirchensteuereinnahmen haben und dass diese im Moment stabil sind.

Den **Jahresüberschuss 2013** in Höhe von 4,2 Millionen Euro setzt der Diözesanrat in voller Höhe für Bedürftige ein. 2,1 Millionen Euro fließen in den Flüchtlingsfonds, den wir im vergangenen Jahr gebildet und mit 3,5 Millionen Euro aus dem Jahresüberschuss 2012 ausgestattet haben. Inzwischen werden daraus Initiativen in unserer Diözese gefördert, die Flüchtlinge in

unserer Nachbarschaft das Einleben und Leben erleichtern. Die Beispiele reichen von professioneller Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge durch den Caritasverband Stuttgart bis zum ehrenamtlichen Freundeskreis in Ulm, der tagesstrukturierende Maßnahmen und Freizeitaktivitäten anbietet. Darüber hinaus setzen die Hauptabteilung Caritas, der Caritasverband und andere kirchliche Akteure seit jeher weitere reguläre Haushaltsmittel für entsprechende Dienste und Hilfen ein.

Die anderen 2,1 Millionen Euro des Jahresüberschusses 2013 werden durch die Hauptabteilung Weltkirche für internationale Projekte in den Herkunftsländern der Flüchtlinge eingesetzt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit bewährten Partnern vor Ort, die beispielsweise in Syrien, Indonesien, Indien, Angola, Kenia, Burundi, in Kongo, Südsudan, Mali, Nigeria und im Irak direkte Nothilfe für Flüchtlinge erbringen, aber eben auch kontinuierlich Entwicklungshilfe leisten.

Ein zweiter Bereich, der uns sehr am Herzen liegt, ist das **Engagement für Familien**. Der Diözesanrat hat beschlossen, die für den Diözesanhaushalt in den kommenden zwei Jahren zu erwartenden Mehreinnahmen nicht einfach nach dem Gießkannenprinzip zu verteilen, sondern Mittel für besondere Aufgaben einzusetzen. Aus aktuellem Anlass erhält der Bereich Familienpflege in 2015 und 2016 jeweils 500.000 Euro: Auf Grund unzureichender Refinanzierung der Leistungen durch die Kostenträger müssen örtliche Familienpflegedienste aufgeben und werden von größeren Trägern übernommen. Der Bedarf an Familienpflege ist ungebrochen. Zum Beispiel dann, wenn eine Mutter mit jüngeren Kindern an Krebs erkrankt oder ein Vater tödlich verunglückt ist. Wenn Eltern mit der Betreuung eines behinderten oder pflegebedürftigen Familienmitglieds oder überhaupt mit der Organisation ihrer Familie überfordert sind. Der Gesetzgeber ist gehalten, für die Finanzierung der Familienpflege ein tragfähiges Konzept zu entwickeln. Bereits 1977 hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart einen Bischöflichen Sonderfonds für Härtefälle in der Familienpflege eingerichtet, weil manchmal mehr oder schnellere Hilfe erforderlich ist, als die Kassen sie anbieten. Dieser Fonds hat zwischen 2010 und 2013 rund 500 Familien unterstützt. Mit der jetzigen Entscheidung des Diözesanrats setzt die Kirche ein zusätzliches

Signal, dass sie ihren Beitrag leistet, damit diese Dienste ihre Angebotsstruktur anpassen und weiterentwickeln können. Neben der Familienpflege engagiert sich die katholische Kirche in Württemberg mit sechs Stiftungen und Fonds mit einer Ausschüttung von fast anderthalb Millionen Euro jährlich für familiäre Einzelfallhilfen – Näheres können Sie dem Faltblatt in ihrer Pressemappe entnehmen. Ebenso finden Sie dort in den Hintergrundinformationen Hinweise auf weitere Dienste der katholischen Kirche für Familien. Ohne dieses – immer auch finanzielle – Engagement der Kirche für Familien wäre die ganze Gesellschaft ein spürbares Stück ärmer.

So trifft es durchaus zu, dass die Diözese Rottenburg-Stuttgart reich ist – reich an Möglichkeiten, unser Geld zum Wohl der Menschen einsetzen.

Dafür bin ich dankbar und ich danke vor allem denen, die dafür mit ihren Kirchensteuern die Voraussetzungen schaffen.

Herr Generalvikar Dr. Stoppel wird Ihnen jetzt mehr zur Verteilung unserer Finanzmittel sagen.